

# „Kunst, die man braucht und gebraucht“

Walter Bullert und sein Werk in den Umbrüchen des 20. Jahrhunderts.

Ausstellung im Potsdam-Museum – Forum für Kunst und Geschichte

Vom 9. August bis 4. Oktober 2015

Kurzbiographie (Recherche Dr. Doris Obschernitzki)

24. Mai 1895	Walter Bullert in Potsdam geboren. Eltern: Martha Bullert, geb. Tannert, Putzmacherin; Paul Bullert, Steindrucker.
1902 – 1909 ab 1906	Besuch der Eisenhardt'schen Knabenschule. Noch während der Volksschulzeit, Zeichenunterricht bei dem bekannten Potsdam-Maler Wilhelm Thiele.
1909 – 1913	Lehre als Chemigraph. Während der Lehrzeit Erwerb der Obersekunda- und Hochschulreife im Selbststudium.
1913 - 1914	Ausbildung an der STAATLICHEN UNTERRICHTSANSTALT DES KUNSTGEWERBEMUSEUMS zu Berlin als Grafiker.
1914 – 1916	Studium an der HOCHSCHULE FÜR DIE BILDENDEN KÜNSTE zu Berlin als Maler. Unterbrechung des Studiums durch
29. 3. 1916 29. 10. 1917	Einberufung. Einsatz in den Stellungskämpfen um Verdun. Verletzung, Lazarett; nach der Genesung Versetzung an die Ostfront.
1919	Wiederaufnahme des Studiums der Malerei (bis 1920) Meisterschüler bei Max Koch, Raphael Schuster-Woldan, Arthur Kampf.
1921	Seit diesem Jahr freischaffend als Maler und Grafiker tätig. Gleichzeitig Dozent an der neu gegründeten VHS Potsdam. Private und städtische Aufträge sichern den Lebensunterhalt. Z. B. der Entwurf für das Potsdamer Notgeld 1921.
1924	„Vereinbarung über künstlerische Mitarbeit“ mit der Akademischen Verlagsanstalt Athenaion“, vermittelt durch Albert Hachfeld.
1925	Wohnhaus in der „Siedlung Eigenheim“; Architekt: Heinrich Laurenz Dietz; Walter Bullert lebte hier bis zu seinem Tode 1986 (Unterbrechung: 1941-1956)
1927	Walter Bullert jetzt auch als Bildhauer tätig.
1933 - 1939	1934 stellt ihm die „Reichskultkammer“ statt seines Presseausweises zwei neue Ausweise aus: einen als Maler, einen als Bildhauer. Ohne Parteimitglied zu sein, erhält er weiterhin Aufträge der Stadt, z. B. die Gestaltung der Ehrenbürgerurkunde für Reichspräsident v. Hindenburg und das Werbeplakat „Potsdam – Die Stadt Friedrichs des Großen. Die Geburtsstätte des Dritten Reiches“. Das Plakat ist ein Auftrag des Fremdenverkehrsamtes, das auch seinen 1928 gezeichneten „Plan der Residenzstadt Potsdam“ neu auflegt und mit aktuellen Texten versieht.

Ein Interview, das am 9. 8. 1936 in der Reihe „Potsdamer bildende Künstler“ des Potsdamer Beobachter erscheint, verdeutlicht Walter Bullerts Kunst-Auffassung. Der Geringschätzung, die mit dem Begriff ‚Gebrauchskunst‘ verbunden wird, hält er entgegen: „*Die Leute, die das sagen, ... sollten das Wort ‚Gebrauchskunst‘ umstellen und von einer Kunst sprechen, die man braucht und gebraucht. ... ich bin stolz darauf, daß jede Arbeit von mir nicht etwa bloß einen Museumswert hat, sondern daß man sie ,in Gebrauch nimmt‘.*“

Im Auftrag der Stadt entwirft Walter Bullert mehrere Gedenktafeln, von denen wir heute nur noch die Entwürfe kennen. Einzig die Tafel zum 21. März 1933 hat einen direkten politischen Bezug. Die anderen kennzeichnen Potsdamer Wohn- und Wirkungsstätten bekannter Persönlichkeiten (Theodor Storm, Louis Schneider, Alfred Werner Pietschker). Die Fertigstellung erlebt Walter Bullert nicht mehr in Potsdam – er wird am 15. 9. 1939 eingezogen.

- |             |   |
|-------------|---|
| 1939-1945   | Dienst im „Heimatpferdepark XX, 2. Staffel“.  |
| 24. 3. 1945 | Verletzung an der rechten Hand und am linken Oberarm. Lazarett; Ausschiffung nach Dänemark, Weiterleitung in ein Lazarett bei Dresden.  |
| 4. 6. 1945  | Entlassung aus dem Lazarett   |
| 1945 – 1986 | In Potsdam kommt er um den 8. Juni 1945 an. Bereits am 12. 6. wird ihm eine Bescheinigung über seine Arbeit für die Stadt Potsdam ausgestellt. Seine „Trümmerbilder“ entstehen. Jetzt wird er zum Mitgestalter und engagiert sich in Kommissionen und Gremien für Wiederaufbau und Neugestaltung. Aber auch als „Künstlerischer Berater sämtlicher Dienststellen der Stadt“ bleibt er freischaffend, tritt keiner Partei bei. Anfang der 60er Jahre zwingen ihn Herzprobleme, seine außer-künstlerischen Aktivitäten einzustellen. In den nächsten Jahren ist er „nur noch“ künstlerisch tätig: es entstehen eine Reihe baugebundener Arbeiten und die Porträtplastiken vieler bekannter Persönlichkeiten der DDR. Auftraggeber sind immer wieder der Rat der Stadt Potsdam und der Rat des Bezirkes. |
| 28. 2. 1986 | Walter Bullert stirbt in Potsdam.   |